

Beispiel der Beantwortung eines Fragebogens zu Christoph Hein:
Drachenblut (Der fremde Freund)

1) Hat Ihnen das Buch *Drachenblut (Der fremde Freund)* gefallen? Begründen Sie Ihre Entscheidung!

Das Buch *Der fremde Freund* hat mir nicht unbedingt gefallen, man kann es eher als Pflichtlektüre bezeichnen. Mit dieser Meinung falle ich leider etwas aus dem Rahmen, da Hein mit dieser Novelle nach der Veröffentlichung 1982 nicht nur in der ehemaligen DDR, sondern im damaligen westlichen Teil Deutschlands wie auch international Anerkennung fand. Beim Lesen des Textes hatte ich große Schwierigkeiten viele Dinge zu verstehen oder gar nachzuempfinden. Wie kann man als junge Ärztin sich so gegen alles abschotten und sich von allem isolieren? Man erkennt an keiner ihrer Handlungen, dass sie irgendein Interesse an ihren Bekannten oder an ihren Eltern hat. Sie hat eigentlich auch keine Freunde – lebt in der selbst gewählten Isolation.

Die Grundtendenz läuft wohl auf die zerbrochene Kinderfreundschaft mit Katharina hinaus, die nie innerlich verarbeitet wurde und daher eine bleibende traumatische Erfahrung ist. Zwangsläufig beeinflusst dieses Erlebnis, sicher unbewusst, ihre zukünftige Einstellung zu ihren Handlungen. Sie kommt in ihrer Ehe nicht zurecht, hat zwei Abtreibungen, die sie in ihrem Innern auch belasten.

Begünstigt wird ihre Abschottung zur Umwelt meiner Meinung nach auch durch die äußeren Lebensumstände. Claudia lebt in einer Großstadt, in einem Hochhaus mit vielen Mietparteien, die für sie, bis auf wenige Ausnahmen, anonym bleiben, was von ihr auch durchaus gewollt ist. Hein sagt über seine Novelle: „Es ist ein Buch über ein modernes Lebensgefühl. Es geht um Fremdheit, Kälte und Isolation.“ Hier setzt mein Widerspruch ein: Was hätten wir für ein Leben, wenn jeder sich nach persönlich negativen Erlebnissen in sein Schneckenhaus zurückzieht und sich von allen und allem abschottet? Meiner Meinung nach braucht jeder Mensch Kommunikation, auch Gemeinschaft, gemeinsames Erleben, als Beispiel: Menschen, die gemeinsam wandern, gemeinsam singen, gemeinsam Sport treiben, das ließe sich beliebig fortsetzen. Die meisten Menschen haben das Bedürfnis wenigstens nach Zweisamkeit. Wozu sind die Zeitungen und das Internet voll von Kontaktanzeigen? Für viele kann Arbeitslosigkeit zu traumatischem Erleben führen. Da hilft das Zurückziehen in eine Isolation nicht weiter. Für mich ist das Buch daher in gewisser Weise niederdrückend, man wird in eine negative Grundtendenz entlassen, ohne auch nur ansatzweise positive Ausblicke. Wenn das ein modernes Lebensgefühl sein soll, habe ich hoffnungslos altmodische Ansichten.

2) a) Gibt es Werte und Normen in dem Buch, die sie für bedeutsam halten? Wenn ja, benennen Sie diese und begründen Sie ihre Ausführungen!

Nach meinen vorhergehenden Ausführungen, ist es im Grunde nicht zu erwarten, dass ich in diesem Buch Werte und Normen finde, die ich für bedeutsam halte. Werte und Normen, wie z.B. Vertrauen, Offensein für andere, Mitgefühl, Toleranz oder Interesse für Probleme anderer, die für das Zusammenleben der Menschen allgemein, für die Ehe, für die Familie, für Freunde von Bedeutung sind, werden von Claudia ignoriert und negiert, um keine nähere Beziehung zu anderen aufzubauen oder überhaupt zuzulassen. Man findet in der Novelle also eigentlich genau das Gegenteil von den Dingen, die für Werte des menschlichen Miteinander gehalten werden, keine Freundschaft, kein Interesse oder Mitgefühl für andere, kein Interesse an der Ehe, an

der Mutterschaft, an der Familie. Es drängt sich beim Lesen der Gedanke auf, dass Claudia eigentlich eine psychologische Betreuung oder Beratung braucht, um aus diesem Teufelskreis herauszukommen. Von ihr selbst wird das natürlich nicht so gesehen, da sie von sich behauptet nicht glücklich, aber auch nicht unglücklich zu sein, sondern zufrieden.

b) Können Sie sich vorstellen, dass Sie durch dieses Werk in ihrem eigenen Denken und Handeln beeinflusst werden? Begründen Sie Ihre Meinung! In einem Buch von dem österreichischen Schriftsteller Fred Wander fand ich die interessante Frage, ob man durch Literatur Menschen verändern kann. Es ging hier um andere Zusammenhänge, Gespräche mit anderen Schriftstellern. Letztendlich wurde die Frage verneint. Um auf meinen Text zukommen, kann ich mir eine Beeinflussung für mein Handeln nur insofern vorstellen, mich nicht so abzuschotten und zu isolieren wie die Hauptfigur bei C. Hein. Diese Einstellung führt m. E. zu einer erheblichen Minderung der Lebensqualität so wie z.B. gute Gespräche mit anderen zu einer Bereicherung des eigenen Lebens führen können

- 3) Halten Sie es für möglich, dass die von Ihnen benannten Werte und Normen auch in den europäischen Kontext eingebettet werden können? Kennen Sie diesbezüglich Beispiele!**

Die von mir angeführten Werte kann man sicher auch auf für andere europäische Länder gelten lassen, wenn einige davon wohl eine länderspezifische Bedeutung haben. So wird der Stellenwert der Familie und Ehe in den skandinavischen Ländern ein anderer sein als in südlicheren Staaten, z.B. Spanien oder Italien, aber auch Polen, wobei die Religion hier eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt. Auch Freundschaft dürfte ein Wert sein, der länderübergreifend, aber auch für Jüngere und Ältere ebenfalls von großer Bedeutung sein kann.

- 4) Ist dieses Werk auch heute noch aktuell? Begründen Sie Ihre Meinung!**

Eine Aktualität sehe ich durchaus als gegeben an. Heins Novelle, 1982 erschienen, sozusagen zu tiefsten DDR-Zeiten, wurde von vielen Rezensenten und Kritikern schon damals als „systemübergreifend“ eingeschätzt. Zitat von Uwe Wittstock in der FAZ vom 17.09.1983 über die Hauptfigur: „Sie lebt in Ostberlin, doch von einigen Details und Requisiten abgesehen, gibt es in ihrer Geschichte keine Szene, die nicht ebenso gut hierzulande spielen könnte.“ Man kann diese Darstellung problemlos in unsere heutige Zeit übernehmen. Einige Rezensenten sprechen von der „Entfremdung in der modernen Industriegesellschaft“. Durch berufliche Anforderungen, insbesondere an die Flexibilität des einzelnen, gibt es häufig keine festen Bindungen mehr in Familie und Freundschaft, was zur verstärkten Vereinsamung und Isolation führen kann. M. E. wird diese Entwicklung fortschreiten und sich besonders auf Industriezentren und Großstädte konzentrieren. Man lebt in einer gewissen Anonymität und hat oft weder den Willen noch die Kraft, sich daraus zu befreien und auf andere zuzugehen. Eine Lösung, diesem Trend gegenzusteuern, wird sicher schwer zu finden sein, wenn überhaupt, aber letztendlich muss jeder einzelne selbst dafür etwas tun.

- 5) a) Kennen Sie den Autor? ja/nein**

Den Autor Christoph Hein kenne ich schon aus DDR-Zeiten.

b) Haben Sie von ihm bereits ein Buch (außer „*Drachenblut*“ [„*Der fremde Freund*“]) gelesen? Wenn ja, welches?

Ich habe von C. Hein das Buch *Der Tangospieler* und *Frau Paula Trousseau* als Fortsetzungsroman in einer Zeitung gelesen und das Buch *Landnahme*, aber nicht vollständig.

- 6) **Hat Sie ein Ereignis im Leben Christoph Heins besonders beeindruckt? Inwiefern könnte dieses Ereignis sein literarisches Schaffen beeinflusst haben?**
Mit dem Autor Christoph Hein habe ich mich bisher nicht so intensiv beschäftigt, um ein bestimmtes Ereignis in seinem Leben zu benennen, dass ihn auch noch zu literarischem Schaffen angeregt hat. Aufgrund seiner Biographie, er war Pfarrerssohn und wurde zum Besuch der Erweiterten Oberschule (abiturführend, ähnlich dem heutigen Gymnasium) nicht zugelassen, hat er stets eine kritische Haltung zum Staat der DDR eingenommen. Auf einem Schriftstellerkongress 1987 hat er offen und mutig die so genannte „Druckgenehmigungspraxis“ der Partei und der DDR-Verlage als Zensur angeprangert. Aber auch im vereinten Deutschland bleibt Hein weiter kritisch und beschreibt Ängste, Verdrängung, Machtmissbrauch oder Anpassung in Ost und West. Mit seinen Ansichten eckt er auch manchmal an. Als er 2004 am Deutschen Theater in Berlin Intendant werden sollte, gab er nach heftigen Kritiken gegen seine Berufung auf.
- 7) **Welchen Titel des Werkes favorisieren Sie? Begründen Sie Ihre Entscheidung!**
Den Titel *Drachenblut* würde ich bevorzugen. In den Betrachtungen Claudias zum Schluss des Buches, ein halbes Jahr nach der Beerdigung ihres Freundes Henry, beschreibt sie ihr zukünftiges Leben ohne jegliche Emotionen und weist mit dem *Bad im Drachenblut* auf ihre Unverletzlichkeit hin, die sie nicht einmal durch ein Lindenblatt schutzlos werden lässt. (Der Hinweis auf die Nibelungensage, in der das Lindenblatt für Siegfried zum Verhängnis wurde). Sie will damit nach außen dokumentieren, dass sie sich „auf alles eingerichtet“ hat und sie „nichts mehr überraschen wird“. Aber eigentlich kann man aus ihren Worten auch etwas anderes vernehmen: sie ist weder innerlich zufrieden noch geht es ihr gut, von ihren materiellen Verhältnissen einmal abgesehen. Sie stellt sich damit als jemand dar, der sie im Grunde nicht ist und man kann daran ihre innere Zerrissenheit und Unsicherheit erkennen. Im Titel *Der fremde Freund* wird das Buch für mich mehr auf die kurze Episode in ihrem Leben mit Henry reduziert, wobei Literaturkritiker für diesen Titel sicher viele stichhaltige Gründe anführen könnten und der Autor selbst von ganz anderen Aspekten ausgegangen sein wird.

(Probandin, ?? Jahre)